

VIII	<i>Therapie der Geisteskrankheiten und Seelenstörungen</i>	
	IV. Diagnose der Seelenstörungen	69
	Viertes Kapitel: Allgemeine therapeutische Bemerkungen	73
	I. Psychische und diätetische Behandlung	73
	II. Medicinisch-pharmaceutische Behandlung	78
	III. Uebersicht der wichtigsten Arzneimittel	82
	Fünftes Kapitel: Symptomatische Anzeigen für die Mittelwahl	123
	I. Anzeigen nach den befallenen phrenologischen Organen	123
	II. Allgemeines alphabetisches Repertorium aller psychischen Symptome	126
	III. Anzeigen nach den erregenden Ursachen und erhöhenden Umständen und Bedingungen	166
	IV. Anzeigen nach den somatischen Nebenleiden	180
	Zweiter Theil: Specielle Therapie der Geisteskrankheiten	199
	Erstes Kapitel: Dysthymien oder Gemüthsverstimmungen. Dysthymiae (1. Gattung der Gemüthsstörungen)	199
	I. Melancholie, Gramsinn, Melancholia (Lypomania, Thymalgia)	201
	II. Hypochondrie, Gesundheitskummer, Hypochondria. (Melancholia hypochondriaca, Biophilia.)	220
	III. Religiöse Melancholie, Seelenkummer, Soterialgia. (Theomania, Thealgia.)	229
	IV. Lebensüberdruß, Unmuthsgram, Misopyschia. (Selbstmordsucht, Spleen, Melancholis anglica.)	233
	V. Menschenfeindliche Melancholie, Erbitterungsgram, Misanthropia (Misanthropie)	237
	VI. Verliebte Melancholie, Liebesgram, Erotalgia (Liebeswahn, Erotomania)	242
	VII. Heimweh, Heimathsgram, Nostalgie	244
	VIII. Unstäte Melancholie, Wandelgram, Planetalgia (Melancholia errabunda)	246
	Zweites Kapitel: Hyperthymien oder Gemüthsüberreizungen. Hypertymiae. (Zweite Gattung der Gemüthsstörungen.)	248
	I. Manie, Raserei, Tobsucht, Mania. Allgemeine Tollheit, Mania catholica	249
	II. Lustige Wuth, Freudetollheit, Amoenomania	264
	III. Versteckte Wuth, Schleicherwuth, Kryptomania, Mania sine delirio, Wuth ohne Irresen	267
	IV. Diebeswuth, Stehlsucht, Kleptomania	269
	V. Mordsüchtige Wuth, Mordwuth, Phonomania	271
	VI. Brandstiftungssucht, Feuerwuth, Pyromania	273
	VII. Geile Wuth, Geschlechtswuth, Machlomania. (Satyriasis und Nymphomanie.)	274
	VIII. Stolze Wuth, Hochmuthstollheit, Doxomania, Hybrimania: wüthende Ehrsucht	277

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	III
Einleitung	1
I. Zweck des vorliegenden Werkes	1
II. Inhalt und Umfang desselben	2
III. Begriff der Geisteskrankheiten	4
IV. Unterscheidung derselben von somatischen Zuständen	5
V. Die dabei gestörten Seelenvermögen	7
VI. Einfluss der Erinnerungskraft	8
VII. Einfluss des Willens auf Seelenstörungen	9
VIII. Verschiedene Ansichten der psychiatrischen Schriftsteller	11
IX. Nachweis der wichtigsten psychiatrischen Werke	12
X. Plan und Eintheilung des vorliegenden Werkes	14
Erster Theil: Allgemeine Therapie der Geisteskrankheiten	19
Erstes Kapitel: Allgemeine symptomatologische Darstellung des Krankheitsbildes	19
I. Gestörte Wahrnehmungen und Empfindungen	21
II. Gestörte Verstandesthätigkeiten	28
III. Somatische Nebenerscheinungen	32
IV. Verlauf, Ausgänge und Prognose der Geisteskrankheiten	36
Zweites Kapitel: Ursächliche und veranlassende Momente und Einflüsse	42
I. Prädisponirende Umstände	42
II. Erregende Ursachen	46
III. Ergebnisse der pathologischen Anatomie	51
Drittes Kapitel: Pathologische Natur, besondere Formen und Diagnose der Geisteskrankheiten	54
I. Natur und Wesen des Irreseins	54
II. Verschiedene Formen und Eintheilung der Seelenkrankheiten	59
III. Ein Wort über Monomanien	65

Drittes Kapitel: Paraphrösen oder Verstandesverkehrtheiten. Paraphröseses. (Erste Gattung der Verstandesstörungen.)

I. Wahnsinn, Verrietheit, Phrenesis. Vesania, Paranoia	281
II. Acuter Wahnsinn, Hirnkoller, Phrenesis acuta. Hirnwuth, Phrenesia, Phrenitis	283
III. Phantastischer Wahnsinn, Seherwahn, Mantiphrenesis. Geistessehrei, Theurgia	302
IV. Schwärmerischer Wahnsinn, Entzückungswahn, Theophrenesis. Schwärmeri, Theosophia, Theomania, Aberwitz (Heinroh)	308
V. Besessenheit, Besessenheitswahn, Daemonophrenesis. Dämonomanie, Daemonomania	313
VI. Thiermetamorphose, Thierheitswahn, Zoophrenesis. Thiermenscheit, Zoanthropia, Lycanthropia, Gynanthropia, Hippanthropia, Boanthropia,316	
VII. Puerperalwahnsinn, Wochenbetwahnsinn, Lochiphrenesis. Wahnsinn, Tobsucht und Nymphomanie der Wöchnerinnen, Lochlomania	319
VIII. Säuferswahnsinn, Weinkoller, Oinophrenesis. Säufersmanie, Oinomania, Zitterwahnsinn, <i>Delirium tremens</i>	321
Viertes Kapitel: Aphrösesen oder Verstandeschwächen. Aphröseses. Zweite Gattung der Verstandesstörungen.	
I. Allgemeine Verwirrtheit, Verstandesverwirrung, Anoesis. (Blödsinnige Verwirrtheit, Dementia, Moria.)	327
II. Acute Verwirrtheit, Dementia acuta, Anoesis acuta	328
III. Lähmige Verwirrtheit, Verstandeslähmung, Phrenoplegia. (Dementia paralytica.)	340
IV. Kindische Verwirrtheit, Altersschwachsinn, Leresis. (Dementia senilis.)	345
V. Stumpf sinn, Empfindungslosigkeit, Apathia. (Stupor, Stupiditas.)	346
VI. Blödsinn, Verstandlosigkeit, Anoa, (Imbecillitas, Falutias.)	347
VII. Verthiertheit, Vernunftlosigkeit, Idianoa. (Angeborner Blödsinn, Anoa innata, Idiotismus.)	350
VIII. Kretinische Verthiertheit, Sinnlosigkeit, Cretinismus. (Blödsinn der Kretinen.)	354

einseitig exaltirte Selbstgefühl des Kranken das Selbstbewusstsein ganz unterdrückt, und daraus eine verstandlose Raserei entsteht. Es ist dies ein Zustand, welcher dem sehr hoch gesteigter Leidenschaft sehr nahe kommt, und sich von dieser nur dadurch unterscheidet, dass der Leidenschaftliche, von einem bestimmten und deutlich erkennenden Gefühle getrieben, sich des Objectes und Zweckes seines Handelns immer noch bewusst bleibt, während der Rasende oder Tolle, von einem unbestimmten, unerkannten Gefühle bis zum völligen Verluste des Selbstbewusstseins beherrscht, gar nicht mehr weiss, was er thut, und weder den Zweck seines Handelns noch die Richtung desselben erkennt. Uebrigens scheinen diese Kranken mehr noch ihres Bewusstseins beraubt, als sie es wirklich sind, indem sie die äusseren Dinge doch wahrnehmen, dabei aber zugleich von diesen durch ihre eigene, in Folge ihrer Gefühle gesteigerte Einbildungskraft stets wieder abgezogen werden und so dahin kommen, Alles, was sie umgiebt, und sich selbst auch zu verkennen. Fast alle fühlen den kommenden Anfall, sagen denselben sogar oft vorher und warnen die Ihrigen. Bricht der Anfall aus, so zeigt sich dann alle Herrschaft des Willens über die Gefühle und Triebe aufgehoben; der Kranke schreit und bricht in Schimpfen und Toben aller Art aus; seine Ideen verwirren sich, die Gefühle, Empfindungen und Phantasiebilder, die in unerschöpflichem Zudrange ihn bestürmen, bringen die wunderbarsten Ideen und Verbindungen hervor, die sich alle in seinen beweglichen Zügen aussprechen: alle Begriffe der Zeit und des Raumes, der Dinge und ihrer Eigenschaften, fliessen in ein Gewirr zusammen, und der geringste Eindruck, das leiseste Wort, die kleinste Bewegung, das mindeste Geräusch können ihn aus der Fassung bringen und ihn zu den übertriebensten Handlungen, zur schrecklichsten Wuth und Raserei treiben. Dabei sind dann die Handlungen dieser Kranken fast stets zerstörend; man sieht sie um sich spucken und schlagen, beissen, ihre Kleider zerreißen, die Fenster einschlagen, und Alles, was ihre Hände erreichen, zerbrechen und zertrümmern, ja sogar mit Messern oder andern Mordwerkzeugen auf die Leute losgehen, um sie umzubringen, oder ihnen doch Leides zu thun. Alles, was sich ihnen nähert, macht sie zornig und wüthend, und widersetzt man sich ihnen, so brauchen sie Gewalt, und äussern dabei häufig die unerhörtesten Kräfte, denen oft mehrere Männer mit aller ihrer Stärke nicht widerstehen können.

Zuweilen aber auch nehmen sie bei vorhandenen Hindernissen, die sich der Ausföhrung ihrer Triebe widersetzen, zur List ihre Zuflucht, lassen aber doch ihre Wuth dann oft sehr plötzlich ausbrechen. In einigen Fällen tritt indessen an der Stelle der zerstörenden Tobsucht auch ein wahnsinniger Muthwille ein: die Kranken lachen dann, spassen, hüpfen, tanzen, machen Possen und lustige, muntere Gebarden, während sie bei der zerstörenden Tobsucht oft brüllen, schreien, schimpfen, zanken, lärmern, heulen, laufen, sich auf der Erde und sogar wohl in ihrem eigenen Kothe wälzen. Gewöhnlich wird auch der moralische Charakter dieser Unglücklichen auffallend verändert; alles Gefühl von Recht und Unrecht, von Scham und Sittlichkeit, ist bei ihnen total verschwunden, und die früher züchtigsten Personen verfallen oft in die unzüchtigsten und schamlosesten Reden und Handlungen. Gewöhnlich magern diese Kranken sehr ab; ihre Züge verändern sich und ihr Ausdruck nimmt einen eigenen Charakter an: ihr Gesicht ist entweder sehr blass oder sehr roth, ihr Haar gesträubt,

ihr Auge roth und stier, der Kopf aufgerichtet, ihr Blick wild und unstät, ihre Hand geballt, ihre Stimme stark und drohend. Bei Allen entwickelt sich die Muskelkraft bis zu einem ungläublichen Grade, so dass keine Arbeit, kein Gang sie ermüdet; viele fühlen sich wie von innerem Brande verzehrt und wollen sich durchaus nackt machen oder in's Wasser stürzen; Reinlichkeit ist ihnen eine unbekanntes Sache; die meisten lassen ihren Koth und Harn unbekümmert in ihr Bett und in ihre Kleider gehen. Ihr Appetit ist meist sehr veränderlich; Manche sind sehr gefräßig, Andere wollen gar Nichts essen; Einige verschlingen ihren eigenen Koth. Ueber dies Alles sind sie reizbar, äusserst empfindlich und übernehmend, listig, lügenhaft, unverschämte, zänkisch, unzufrieden mit allen Menschen, geschwätzig und Schreier.

§ 83

2. Ursachen

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass auch bei Erzeugung dieser Seelenstörung kosmische und tellurische Momente, Jahreszeiten, Klima, Volkssitten u.s.w. eine grosse Rolle spielen; leider aber ist hierüber noch sehr wenig Positives durch die Beobachtung festgestellt. Die meisten deutschen Aerzte setzen die höchste Frequenz der Manie in die Monate März, April und Mai, während fast alle französischen Aerzte dieselbe in den Monaten Juni, Juli und August beobachtet haben wollen, welcher Beobachtung auch wir nach unsern eigenen Erfahrungen für Paris wenigstens beistimmen müssen. Je heisser die Sommer sind, desto öfter kommen hier Tobsuchtsfälle vor, und zwar am meisten in den heissesten Tagen. Ob hierzu die Dachwohnungen derjenigen Klasse, in welcher die meisten Fälle vorkommen (Bedienten, Dienstmägde, Handwerker u.s.w.), viel beitragen, wagen wir nicht zu entscheiden, auffallend bleibt aber auch in den Pariser Privat- und öffentlichen Anstalten die stets überwiegende Mehrzahl der Tollen aus den untersten Ständen des Volkes. Ueber den Vorzug der Manie für das eine oder das andere Geschlecht müssen wir denen beistimmen, welche die Wagschale dem weiblichen zuneigen lassen, und hinsichtlich des Alters unterliegt es allen bisherigen Beobachtungen nach keinem Zweifel, dass der Culminationspunkt der Frequenz in das jugendliche Mannesalter von 20-30 falle, und sich bis zum 40. Jahre noch auf einer gewissen Höhe erhalte, während nach dieser Zeit die Frequenz wieder bedeutend abnimmt, obschon man auch bei Kindern bis zum Eintritt der Pubertät einzelne, wenn auch sehr seltene Fälle beobachtet und deren sogar auch bei bejahrten, mehr als 60jährigen Personen hat vorkommen sehen. Unter den Temperamenten scheint das choleriche am meisten bei Männern, das sanguinische meistens bei Weibern einen prädisponirenden Umstand abzugeben. Unter den verschiedenen Gewerben und Beschäftigungen führen mehrere Schriftsteller besonders den Kaufmanns- und den Soldatenstand, das Krämerhandwerk, besonders die Tabakhändler, die öffentlichen Freudenmädchen, und die mit mathematischen Studien beschäftigte Jugend, als vorzugsweise Kranke der Art liefernd an: jedenfalls aber

angezeigten Arzneien verdienen unstreitig, den bisherigen Erfahrungen zufolge, die erste Erwähnung: *bell. canth.*, *hyos. stram. veratr.*, und unter diesen werden sich dann wieder stets besonders hülfreich zeigen:

Belladonna, wenn vorhanden: *Ueberempfindlichkeit aller Sinne; eigensinnige Reizbarkeit, mit Heulen, Schluchzen und Erhöhung durch götliches Zureden; Zanksucht und Neigung kalten Muthes zu beleidigen; Fluchen, mit stierem Blicke; Wuth, mit Bellen, Knaurren, Zähneknirschen, Convulsionen, brennender Hitze, starren Augen, grosser List, Lärmen, Toben und Gewaltthätigkeiten; Neigung zu beißen, zu spucken, zu schlagen, Alles zu zerreißen, die Leute an den Haaren zu ziehen und mit Steinen zu werfen; geile Geschwätzigkeit; wahnsinnige Ausgelassenheit und grosse Lustigkeit; Singen, Pfeifen und Trällern; tolles Lachen; Visionen freundlicher oder schreckhafter Art, von schönen, lieblichen Bildern, Insekten, Hunden, Ochsen, Soldaten, Wölfen, Fledermäusen, Gespenstern und Teufeln.*

Cantharis: Grosse Angst und Bangigkeit, die nirgends bleiben lässt; Herumlaufen wie unsinnig, oder wie von innerem Brande verzehrt; Missmuth, Reizbarkeit, Unzufriedenheit und Neigung zum Poltern und Lärmen; *Anfall von Wuth, wie bei Hundstollheit; Wuthanfälle mit Convulsionen und Erneuerung der Anfälle durch Berührung des Halses und Anblick von Flüssigen; Irreden; Verstandesverlust; Phantasie- und Sinnestäuschungen, besonders Nachts; Täuschungen des Gefühles und des Gehöres besonders.*

Hyoscyamus: Ungeheure Lebhaftigkeit; Gefühl falscher Kraft und Munterkeit; grosse *Geschwätzigkeit*, mit unsinnigen Reden; Neigung Alles auszuplaudern, was ein Kluger sein Lebenslang verschweigen würde; unsinniges Lachen; Schimpfen, Zanken und Lärmen; *Eifersucht; Neigung Andern Vorwürfe zu machen und sich über erlittenes Unrecht zu beklagen; Neigung Andern zu beleidigen und sie zu verhetzen; er übt Gewaltthätigkeit und schlägt die Leute, fällt Andere mit Messern an, und will die ihm Begegnenden ermorden; Singen von Liebesliedern und Gassenhauern; er macht sich nackt und läuft weit umher; stösst an Alles an, mit offenen Augen und wilden Blicke; Wuthanfall, mit feierlichen Geberden in unschicklicher Kleidung; während des Geschrei mit heftigen Gesticulationen, brennender Hitze und Schwermüdigkeit; höchste Wuth, mit unbändigen, unerhörten Kraftäusserungen; bringt in der äussersten Wuth Tag und Nacht nackt und unter Schreien zu; tausend Phantasiebilder vor der Seele.*

Stramonium: Unsinniges Gezänk; *Anfälle unbändiger Wuth, mit grosser Kraftanstrengung; Losgehen auf die Leute, um sie zu schlagen und zu ergreifen; Umsichschlagen, unter schrecklichem Geschrei; grosse Neigung zu beißen und Alles mit den Zähnen zu zerreißen, selbst seine eigenen Glieder; will sich selbst und Andere ermorden; Wechsel von Convulsionen und Wuth, mit so argen Krämpfen, dass er kaum gehalten werden kann, und Neigung zum Beißen und Schlagen; schneller Wechsel von Lachen, Weinen und Singen; lautes Lachen, mit Seufzen und Aergerlichkeit wechselnd; grosse Fröhlichkeit, mit ausserordentlichen Geberden und närrischem Geschwätz; Schreien bis zur Heiserkeit und Sprachlosigkeit; Geilheit mit unzüchtigem Singen und Reden; grosse Geschwätzigkeit, wechselnd mit wüthendem, lautem Lachen oder mit Bewegungen, wie zum Spinnen; knieende Stellung, mit Aufschrecken*